

der Pfarrer etwas fürs Geld that, bezahlten ihn auch reichlicher, der gelegentlichen Braten, Kuchen, Zuckerhüte, Magenmorschellen und anderer Geschenke nicht zu gedenken. Ohne diese Priesterkünste würde ein ehrlicher Bürgersohn, der im geistlichen Stande nur ein gemächliches Leben suchte, und sonst, als ein Pächter oder als ein Krämer, auch sein gutes Auskommen hätte haben können, es schwerlich der Mühe werth finden, ein Prediger zu seyn. Meine Kollegen übten diese Künste in ihrem ganzen Umfange aus, und hatten auch vollkommen Muße dazu, weil sie weder durch Studiren noch durch Nachdenken davon abgehalten wurden, Dinge, mit welchen ich die meiste Zeit, die mir von meinen ordentlichen Amtsgeschäften übrig blieb, zubrachte.

Ich würde den Mangel, der mich drückte, den noch gern ertragen haben, weil ich mich, von Jugend auf, gewöhnet hatte, wenig zu bedürfen. Aber ich hatte mich in ein junges, schönes und verständigcs Frauenzimmer verliebt, die aber nicht das geringste Vermögen hatte. Ich sah, die Verbindung mit derselben für die größte Glückseligkeit meines Lebens an; allein, bey so geringem Einkommen, war diese Verbindung unmöglich. Bloß um derselben willen wünschte ich eine Verbesserung meiner Umstände. Indessen war mit dem Verluste

, der